

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1888**

14.11.1888 (No. 117)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-947284](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-947284)

Correspondent

Insertionsgebühren:
Für die dreispaltige Cor-
respondenz oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: H. v. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Elfter Jahrgang.

Nr. 117.

Oldenburg, Mittwoch, den 14. November.

1888.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 14. November.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht: den Pfarrer **Thora** zu Hude zum ersten Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Fedderwarden, den Hülfsprediger **Dede** zu Delmenhorst zum Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Warfeth, den Balanzprediger **Dannemann** in Ovelgönne zum Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Stuhr, und den Balanzprediger **Röster** in Neuenkirchen zum Pfarrer daselbst zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, den Amtskrentmeister **Schmedes** in Brake auf sein Ansuchen mit dem 1. Februar 1889 in den Ruhestand zu versetzen unter Verleihung des Titels „Rendant“.

Seine Hoheit der **Herzog Georg** von Oldenburg hat am vorigen Sonnabend unsere Stadt wieder verlassen und sich nach Berlin zurückbegeben.

Singverein. Unser Singverein hat seinen dieswintertlichen Konzert-Cyclus am vorigen Montag im großen Casinosaale bei völlig ausverkauftem Hause mit einem außerordentlichen Konzert eröffnet, und zwar, wie wir gleich vorweg bemerken wollen, in prächtigster Weise. Eingeleitet wurde das Konzert mit dem Vortrage des 42. Psalm von Mendelssohn, eine außerordentlich effectreiche Composition. Die Wiedergabe war eine ausgezeichnete und trefflich einstudirte, und war namentlich der Anfangschor „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu Dir!“ von tiefster Wirkung. Auch die Sopran-Soli wurden von Fr. M. sehr schön gesungen. Es folgten dann drei Lieder für Alt: „Wer sich der Einsamkeit ergiebt“, Gedicht von Goethe, komponirt von Fr. Schubert, „Unbefangenheit“ von C. M. v. Weber, und „Herzensfrühling“, Gedicht von F. Dahn, komponirt von Fr. v. Wiedede, sämmtlich vorgetragen von Fr. Str. Von diesen drei Vorträgen fand der zweite den meisten Beifall, im übrigen aber wurden alle drei Lieder von der genannten Dame, die sich im Besitze schöner Stimmmittel befindet, trefflich und in künstlerischer Weise gesungen. Der zweite Theil des Abends wurde mit dem Vortrage der Dichtung „Des Müllers Lust und Leid“ von A. Linge, für Chor, Soli und Pianofortebegleitung von A. Weder, ausgefüllt. Mit dem Vortrage dieser herrlichen, höchst charakteristischen Composition hat unser Singverein neue Lorbeeren errungen, indem er mit demselben wieder eine Leistung bot, die das uneingeschränkte Lob verdient. Waren die Solovorträge (Sopran: Fr. M., Tenor: Herr D., Bariton: Herr St., Bass: Herr N.) durchweg sehr lobenswerth, so wirkten die Vorträge des Chors, von denen nur der Anfangschor „Goldner Morgen-sonne Strahl“ und der Schlusschor „Stiller Abend sinkt hernieder“ speziell rühmend erwähnt seien, von überwältigender Wirkung. Mit sichtlichem Interesse folgte das zahlreiche Auditorium der prächtigen Darbietung von Anfang bis zu Ende und spendete namentlich am Schluß allseitigen Applaus. Nach diesem schönen Anfang dürfen wir den ferneren Konzertaufführungen unseres Singvereins mit größtem Interesse entgegensehen, da derselbe aufs Neue den Beweis geliefert hat, daß der Verein wie sein verdienter Dirigent, Herr Hofkapellmeister **Dietrich**, bestrebt sind, auch fernerhin nur das Bestmöglichste zu bieten. Für die am Montag Abend bereiteten köstlichen Stunden aber sagen wir noch von dieser Stelle aus unsern besten Dank.

Einem mehrfach hervorgetretenen Wunsche unserer Gemeinde auf **Abendgottesdienste** wird in diesem Winter versuchsweise nachgekommen werden, indem die Gemeindegeistlichen sich bereit erklärt haben, Nachmittags von 5 bis 6 Uhr sonntäglich einen Gottesdienst zu veranstalten. Der Kirchenrath hat dieses Anerbieten sehr gern acceptirt und für diesen Winter die sonntäglichen Abendgottesdienste beschlossen. Für die Passionszeit ist Beschlußfassung vorbehalten.

Die Abendunterhaltungen für **Kammermusik** werden auch in diesem Winter wieder stattfinden und dürfte der erste Concertabend, zu welchem unsere Herren Quartettisten bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen, noch im Laufe dieses Monats, wahrscheinlich nächste Woche, stattfinden.

Wir sehen diesen Kammermusikabenden, die stets viel Genußreiches bieten, mit großem Interesse entgegen.

In einer Restauration im benachbarten Delmenhorst wurde am Donnerstag Abend voriger Woche von mehreren Feinschmeckern eine **Fischotter** verzehret. An dem Essen nahmen 9 Personen Theil, welche den 12pfündigen Braten vollständig verzehrten und auch nicht einen Happen übrig ließen. Man wird darnach annehmen dürfen, daß dieser Braten ihnen gut geschmeckt hat und daß es sich vielleicht auch für die hiesigen Restaurationen empfehlen würde, Fischotterbraten hier einzuführen.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind aus der Strafanstalt zu Behta **drei Verbrecher** entwichen, und zwar die Sträflinge **Deljenbruns** aus Westerklee, früher Gendarm, **Mocalsch** aus Prag, Händler und Kunstreiter, und **Kallenbach** aus Fernbreitenbach, Bäcker. Der Stiefbrief ist bereits erlassen und die Gendarmerie befindet sich in voller Thätigkeit. Ergreifen sind die drei Verbrecher, die übrigens bei ihrem Entweichen unter Mitnahme einer Speckseite aus der Vorrathskammer der Strafanstalt sich mit etwas Lebensmitteln versehen haben, zur Stunde noch nicht. Dagegen wird gesagt, daß dieselben bereits aufs Neue eingebrochen hätten. Hoffentlich gelingt es, die Entwichenen bald zu ergreifen und wieder dingfest zu machen.

Nach Berichten aus dem Lande befindet sich ungeachtet des jetzt herrschenden Frostwetters oft spät am Abend noch mancherlei **Vieh** draußen. Man sollte meinen, daß es doch wohl endlich an der Zeit sein dürfte, hierin Wandel zu schaffen, steht doch auch geschrieben: „Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes!“

Auf den Nutzen der **Obstbaumzucht** kann nicht oft genug hingewiesen und zu derselben aufs neue angeregt werden. Ein Einwohner von Westerklee erntete in diesem Jahre u. a. von einem einzigen Apfelbaum, den er selbst vor etwa 30 Jahren gepflanzt und allerdings stets gut gepflegt hat, reichlich 30 Scheffel Äpfel. Da bringt ihm also dieser Baum, den Scheffel Äpfel zu 1 Mark 50 Pf. gerechnet, in einem Jahre 45 Mark Zinsen ein. Noch einige andere Obstbäume in dessen Garten lieferten ähnliche Resultate, wie ja ohne Zweifel noch manche andere Obstbaumzüchter gleich gute Resultate werden zu verzeichnen gehabt haben. Es sei daher die weitere Pflege der Obstbaumzucht allen Denen, welche geeigneten Grund und Boden dazu besitzen, aufs dringendste empfohlen.

Der **Circus Carré**, welcher vorige Woche seine Vorstellungen in Bremen mit vielem Erfolg beendigt hat, passirte auf seiner Reise über Quakenbrück nach Amsterdam mit Extrazug unsern Bahnhof. Dem Vernehmen nach gedenkt Herr Anton Meyn auch dort im genannten Circus einige Gastvorstellungen zu geben, die ihm sicher noch mehr Geld einbringen werden, als seiner Zeit hier der Fall gewesen. Die „Wynhers“ gehören bekanntlich zu den wohlhabendsten Leuten der Welt und lassen etwas draufgehen.

Schwurgericht.

Erste Sitzung.

Montag, den 12. November, Morgens 10 Uhr.

Präsident: Herr Oberlandesgerichtsrath **Tenge**. Richter: Herren Landgerichtsrath **Fortmann** und Landgerichtsassessor **Dunkhase**. Staatsanwalt: Herr Gerichtsassessor **Meyer**. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt **Krahnstöver**. Gerichtsschreiber: Herr **Accessit Köhler**.

Auf der Anklagebank befindet sich der Haussohn **Heinrich Wilhelm Wessels** aus Aobehausergraben wegen Kleineids. Wie bereits mitgetheilt, hat dieser Fall bereits das vorige Schwurgericht beschäftigt und zur Verurtheilung des Angeklagten **Wessels** geführt. Wegen vorgekommenen Formfehlers ist jedoch das Urtheil auf Antrag des Verteidigers vom Reichsgericht aufgehoben und hierher zurückverwiesen worden und so kommt denn nun heute diese Sache zur nochmaligen Verhandlung. Dieselbe findet gleich der ersten unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nach Wiederherstellung derselben wird das Urtheil verkündet, welches abermals auf Schuldigprechung und Verurtheilung des Angeklagten

in eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten, worauf jedoch 4 Monate Untersuchungshaft abgerechnet werden, lautete.

Zweite Sitzung.

Montag, den 12. November, Nachmittags 5 Uhr

Präsident und Richter: Wie oben. Staatsanwalt: Herr Landgerichtsrath **Runde**. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt **Dr. Fargmann**. Gerichtsschreiber: Herr **Accessit Meyer-Holzgräfe**.

Angeklagt ist der Arbeiter **Johann Georg Rüge** aus Märchenmoor wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Auch diese Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte wurde schuldig befunden und in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt.

Dritte Sitzung.

Montag, den 12. November, Nachmittags 6 1/2 Uhr:

Präsident: Wie oben. Richter: Herren Landgerichtsrath **Kitz** und **Fortmann**. Staatsanwalt: Wie oben. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt **Krahnstöver**. Gerichtsschreiber: Herr **Accessit Tappenbed**.

Auf der Anklagebank befindet sich der Haussohn **Johann Ludwig Bolte** aus Norderhoffschlag wegen Körperletzung mit tödtlichem Erfolge.

Der Angeklagte, 19 Jahre alt, unverheirathet, noch nicht vorbestraft, wird beschuldigt, in der Nacht vom 31. August zum 1. September d. J. auf dem Wege von Ovelgönne nach Frieschenmoor vorzüglich den Köstgänger **Georg Blanke** zu Neustadt mit einer Waffe und zwar einem schweren Handstock körperlich mißhandelt und dadurch den Tod des **Blanke** herbeigeführt zu haben.

Wie den Lesern aus Zeitungsberichten, die über diesen Vorfall seiner Zeit mitgetheilt wurden, erinnernlich sein wird, kam der verstorbene **Blanke** in der fraglichen Nacht in Begleitung dreier junger Mädchen vom Doelgönnener Thiersehau-feste. Auf der Chaussee kam ihnen eine Anzahl Knechte und Mägde vorbei, unter denen sich auch der Angeklagte befand. Wie häufig in solchen Fällen entstanden hier Meibereien, auf den **Blanke** und seine Begleitung fielen anzügliche Redensarten, wie: „Wo der Langbein mit den Mädchen hin wolle, was er für einen großen Hut trage“ u. s. w., so daß die Mädchen ängstlich wurden und davonliefen, während **Blanke** etwas zurückblieb. Angeklagter und seine Complicen folgten dem **Blanke** auf dem Fuße nach, indem sie gleichzeitig dabei Anstalten machten, **Blanke** auf die Hacken zu treten. Letzterer wandte sich um und verbat sich derartige Schikanen. Nachdem auf beiden Seiten hin und her Zankworte gefallen waren, packte **Blanke** den Angeklagten und stieß denselben zurück, worauf dieser mit seinem Handstock dem **Blanke** dermaßen einen Schlag über den Kopf versetzte, daß er zurücktaumelte und sich an einem Baum zu stützen suchte. Er erholte sich jedoch bald wieder und kehrte zu seinen Begleiterinnen zurück. Spät in der Nacht betrat er seine Wohnung und starb daselbst am folgenden Abend.

Nach dem übereinstimmenden Gutachten der Herren Sachverständigen, **Dr. Ritter** und **Dr. Kelp**, ist der Tod des **Blanke** durch Blutabreißung ins Gehirn verursacht und sind diese Blutungen die Folge eines Schädelbruchs gewesen, welcher durch jenen Schlag herbeigeführt sein wird.

Der Wahrspruch der Herren Geschworenen lautete denn auch auf Bejahung der Schuldfrage unter Zubilligung mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof den Angeklagten **Bolte**, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, in eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilte.

Vierte Sitzung.

Dienstag, den 13. November, Vormittags 10 Uhr.

Präsident: Herr Landgerichtsrath von **Bodeker**. Richter: Herren Landgerichtsrath **Fortmann** und Landgerichtsassessor **Dunkhase**. Staatsanwalt: Herr Landgerichtsrath **Deeken**. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt **Caesar**. Gerichtsschreiber: Herr **Accessit Wulzenbecher**.

Die Anklagebank wird besetzt von dem Arbeiter **Johann Franz Högemann** aus Ahhausen, einer wahren Galgenphysiognomie. Dieser „**Rauhbein**“ ist geboren am 17. Dezember 1844 zu Ahhausen (Amt Cloppenburg), ohne festen Wohnsitz, ein bereits viermal wegen Sittlichkeitsverbrechens und einmal wegen Diebstahls vorbestraftes Subjekt, und (Verfolg siehe letzte Seite.)

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten.

Die ziemlich allgemeine Erwartung, daß aus dem Wahlkampf in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der Kandidat der demokratischen Partei, der bisherige Präsident Cleveland als Sieger hervorgehen werde, ist nicht in Erfüllung gegangen, vielmehr ist der Kandidat der republikanischen Partei, der General Harrison, mit einer Mehrheit von einigen sechszig Stimmen zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. So ist denn die republikanische Partei, die vor vier Jahren aus der Stellung, die sie ein Vierteljahrhundert lang behauptet, verdrängt worden, wiederum die herrschende geworden.

Waren damals die schreitenden Mißstände auf fast allen Zweigen der Staatsverwaltung, die sich unter der einseitigen Parteiherrschaft der Republikaner herausgebildet hatten, daran schuld, daß die Republikaner entscheidend auf's Haupt geschlagen wurden, so darf man heute die Ursache der Niederlage der Demokraten in der unlegbaren Thatsache erkennen, daß die Demokraten nur zum kleinsten Theil die Hoffnungen erfüllt haben, die man auf sie gesetzt hatte. Allerdings ist auf dem Gebiet der inneren Verwaltung viel geschehen, um der unter den Republikanern eingerissenen Verwirrung zu steuern, auch konnte das Schutzzollsystem sich nicht zu der Höhe entwickeln, auf welche es die Republikaner hinausschraubten wollten.

Der demokratische Präsident Cleveland hatte eine Tarifrevision in Aussicht genommen, die einen nahezu freihändlerischen Charakter an sich trug. Diese Hoffnungen sind nun mit einem Schlag vernichtet. Eine freiere Gestaltung des amerikanischen Tarifs, welcher die Handelsbeziehungen Deutschlands zu Amerika wesentlich verbessert hätte, ist heute nicht zu erwarten; dagegen haben wir nicht zu befürchten, daß die Republikaner den vielfachen Bestrebungen der demokratischen Partei, der Einwanderung der Deutschen Schranken zu setzen, Vorschub leisten werden. Im übrigen wird durch den neuen Präsidentenwechsel in den Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den ausländischen Staaten sich wenig oder nichts ändern.

Die hier und da laut gewordene Besorgnis, daß durch den Sieg der Republikaner vielfache auswärtige Verwicklungen würden herbeigeführt werden, scheint uns ganz unbegründet zu sein; freilich haben die Organe der Republikaner 75 und zu einen Chauvinistischen Ton angeschlagen und man hat behauptet, daß die Idee der Einverleibung Kanadas hauptsächlich in der republikanischen Partei vertreten sei, in dessen ist von den Worten bis zu den Thaten ein weiter Weg und man darf fest überzeugt sein, daß in den nächsten vier Jahren so wenig als früher ein etwaiger Streit mit England einen ernstlichen Charakter annehmen wird.

Der neue Präsident Harrison, der im SeceSSIONSKrieg zum General befördert und 1880 in den Senat gewählt wurde, gilt als ein sehr ernster und besonnenen Mann, der keineswegs zum Chauvinismus hinneigt. Es wird das Gebiet der materiellen Interessen sein, auf dem harte Kämpfe werden geführt werden, eine Bewegung nach außen steht nicht in Sicht.

Deutschland.

Zu dem Abkommen Deutschlands, Englands und Frankreichs über maritime Maßnahmen gegen den Sklavenhandel in Ostafrika werden auch Portugal und Italien, sowie die an der Kongoakte beteiligten Mächte herangezogen werden. Der Ansehluß Portugals an das Abkommen wird nach der „Times“ baldigt erwartet. Sobald die Verständigung der Mächte erreicht ist, soll, wie aus London gemeldet wird, von Mozambique bis Suakin ein Gorden von Kanonenbooten hergestellt werden, und jede der beteiligten Mächte befugt sein, verdächtige Schiffe, welche unter der Flagge eines der dem Abkommen beigetretenen Länder segeln, anzuhalten und zu durchsuchen. Die Länge dieser Wobadelinie wäre eine außerordentliche; sie würde sich vom 19. Grade nördl. Br. bis zum 15. Grade südl. Br., also über 34 Breitengrade, d. h. über mehr als 500 deutsche oder 2800 englische Meilen (Luftlinie) erstrecken. Im Norden würde der Schiffscordon über Massauah und die italienische Interessensphäre hinaus bis hoch hinauf in das Rothe Meer reichen, im Süden würde er seinen Abschluß bei Madagaskar finden, wo sich arabische Sklavenschiffe bisher vom französischen Konsul Registerpapiere zu verschaffen wußten, auf Grund deren sie die französische Flagge führten. Welche Zahl von Kreuzern oder Kanonen-

booten erforderlich sein wird, um die bezeichnete gewaltige Meeresstrecke wirksam zu überwachen, läßt sich schwer schätzen und wird voraussichtlich Gegenstand besonderer Verabredung der Mächte sein.

Aus Wien wird berichtet: Ein Berliner Brief der „Pol. Correspond.“ lenkt die Aufmerksamkeit auf die immer noch wachsende Vertraulichkeit zwischen Spanien und Frankreich seit der Uebernahme des Portefeuilles der Neuberger Angelegenheiten durch Marquis Vega Armijo. Diese Vertraulichkeit sei in verschiedenen Anzeichen zu Tage getreten, so insbesondere in einem gegen andre Mittelmeermächte gerichteten Zusammengehen der beiden Staaten in der marokkanischen Frage. Die Abberufung des Grafen Venomar von Berlin, sowie die des Grafen Rascon von Rom, welche beide auf ihren Posten große Beliebtheit und großes Vertrauen genossen, sei geeignet, die fröndlichste Lebhaft gewünschte Entfremdung herbeizuführen.

In der Kommission des Bundesraths für die Bearbeitung der Abänderungsvorschläge zum Gesetzentwurf betreffend die Alters- und Invalidenversicherung soll neben andern minder wichtigen Aenderungen vor allem die Beseitigung des in dem früheren Entwurf vorgesehenen einheitlichen Satzes für die Invalidenrente beschloffen worden sein. Und zwar soll es als zweckmäßig erachtet worden sein, die Rente in Abstufungen nach Maßgabe der in großen Ortschaftsgruppen gezahlten Tagelöhne so steigen zu lassen, daß die Rente in ein bestimmtes Verhältniß zu der Höhe des ortsüblichen Tagelohnes gesetzt wird. Dabei würde davon ausgegangen werden, daß die Gesamtbelastung der Arbeiter und Arbeitgeber nicht erhöht werden dürfte, sondern nur eine anderweitige Vertheilung der Beiträge nach Maßgabe der Höhe der Durchschnittslöhne zu erfolgen haben würde.

Die Gesamtzahl der während des Sommerhalbjahres 1888 bei den 14 der preussischen Kontingentsverwaltung angehörigen Armeekorps an Hitzschlag erkrankten Mannschaften betrug, wie wir von zuständiger Seite erfahren, 73, die Zahl der durch Hitzschlag verursachten Todesfälle 5. Auf die Zeit der Herbstübungen, die Monate August und September, entfallen 42 Erkrankungen mit 3 Todesfällen.

England.

Oesterreich-Ungarn. Nach der „Pol. Correspond.“ soll die Regelung aller Fragen, welche durch die Uebernahme der rumänischen Linien der Lemberg-Gernowitzer Eisenbahn in den Staatsbetrieb einer Neuordnung bedürfen, durch ein Zusatzprotokoll zu der bezüglichen Oesterreichisch-rumänischen Konvention erfolgen.

Schweiz. Nach einer offiziellen Zusammenstellung der muthmaßlichen Ausgaben des Bundes innerhalb der nächsten zehn Jahre werden außer den für die militärische Sicherung des Gotthard beschloffenen 2 1/2 Mill. Francs noch weitere 3 Mill. Francs für Zwecke der Landesbefestigung in Aussicht genommen.

Frankreich. Der im Marktallenviertel zu Paris kürzlich verübte Dynamitanschlag, durch welchen die Geschäftsräume zweier Stellenvermittler für Kellner zerstört worden sind, hat zunächst zu zahlreichen Verhaftungen geführt. Unter den Verhafteten befinden sich drei Mitglieder des Ausschusses der Kellner. Ferner sind noch vier Anarchisten verhaftet worden; einer derselben, namens Espagnac, wollte, als die Polizisten in seine Wohnung drangen, eine Pistole auf sie abfeuern: die Waffe wurde ihm aber rechtzeitig entrisfen. Espagnac wurde sodann gebunden und fortgetragen. Uebrigens hat der Leiter der Pariser Polizei sich zu einer Maßregel entschlossen, die schon früher häufig genug am Platz gewesen wäre und vielleicht mancher der in Paris vorgenommenen zahlreichen Ausschreitungen verhütet haben würde. Er hat einen Befehl erlassen, nach welchem alle diejenigen Bürger verhaftet werden sollen, die in den letzten öffentlichen Versammlungen durch Reden zu Wuth und Mithündung aufreizten. — Da schon vor Monatsfrist eine ähnliche Sprengung stattgefunden, ist der Beweis für das Vorhandensein einer anarchischen Dynamitpartei unter den Kellnern, welche die Stellenvermittlungsanstalten mit Gewalt zu zerstören entschlossen ist, geführt. Bei dem letzten Kellnerausstand wurde offen gedroht, daß man zum Dynamit seine Zuflucht nehmen werde.

England. Der „St. James Gazette“ zufolge hat das Panzerschiff „Agamemnon“, welches zu dem Mittelmeers-

geschwader gehört, den Befehl erhalten, nach Zanzibar abzugehen.

Dem „Daily Telegraph“ zufolge hat sich der mit der Prüfung des Zustandes der National-Verteidigung betraute Rabinetsauschuß dahin entschieden, daß eine beträchtliche Verstärkung der Flottenmacht nöthig sei. Die Regierung werde infolge dessen demnächst dem Unterhause Vorschläge für den Bau von 8 Panzerschiffen ersten Ranges, 20 Kreuzern und zahlreichen Torpedobooten unterbreiten.

Spanien. Die amtliche „Gazeta“ veröffentlicht die Ernennung Rascons zum Botschafter in Berlin.

Rußland. Wie es jetzt heißt, ist infolge der Katastrophe bei Borke die Reise des russischen Kaiserpaars nach Kopenhagen endgiltig aufgegeben und Anordnungen, die dazu bereits getroffen waren, sind abgeändert worden. Im Auftrag des Kaisers Alexander und der Kaiserin überbringt dem König Christian XI. der Großfürst-Thronfolger die Glückwünsche der russischen Kaiserfamilie zum 25jährigen Regierungsjubäum.

Es verlautet bestimmt, daß infolge genannten Eisenbahnunfalls der russische Verkehrsminister Possjet vom Amt entsetzt und an seiner Statt der Finanzminister Wshknegradski, der früher Professor der Technologie gewesen, vorläufig mit dem Amt des Verkehrsministeriums betraut werden wird.

In einem Reskript des Kaisers an den Generaladmiral Großfürsten Alexis wird die Befriedigung darüber ausgesprochen, daß der Wille des Kaisers, die Flotte im Schwarzen Meer zu heben, welche geeignet sei, den dortigen Küstenbewohnern den Schutz ihres Eigenthums, sowie die unbehinderte Entwicklung aller industriellen und kommerziellen Unternehmungen zu sichern, unter der Leitung des Großfürsten stetig und erfolgreich ausgeführt werde. Der Kaiser habe sich hiervon bei seiner Anwesenheit in Südrussland überzeugt, mit wahrer Freude habe der Kaiser auf das ganze Schlachtschiff-Geschwader gesehen, welches bereit sei, für die Rechte Rußlands im Schwarzen Meer einzutreten.

Serbien. König Milan berief die beiden der Ehescheidung entgegen getretenen Bischöfe Demetrius und Micanor zu sich und forderte dieselben auf, die Ehescheidung anzuerkennen, nachdem der Metropolit dieselbe unwiderrücklich ausgesprochen. Die Bischöfe sollen indeffen beabsichtigen, ihre Entlassung einzureichen und ihre gegentheiligen Anschauungen in einer Mittheilung an den König zu vertreten.

Amerika. In New-York ist der Wahltag ohne besondere Störungen vorübergegangen. Daß es ohne Wahltrick abgehen sollte, war natürlich nicht zu erwarten. Bemerkenswerth darunter war der in einer Reihe von Wahlbezirken gemachte Versuch, die Wahlvorsteher betrunken zu machen. Der Wachsamkeit der Tammanyhall-Partei gelang es, eine Anzahl solcher Versuche zu föhren, in einigen Bezirken ist es indessen thatächlich gelungen, das Wahlpersonal betrunken und damit die Vollziehung der Wahl unmöglich zu machen. Eine große Anzahl von Holzhäusern war errichtet worden, aus denen Wahlzettel vertheilt wurden. Gegen diese Häuser wurde wiederholt angestürmt und einzelne wurden zusammengeworfen. Das Wahlbureau im Generalpostgebäude war besonders stark belagert und den ganzen Tag über wurden Verhaftungen dort vorgenommen. Mit zunehmender Dunkelheit steigerte sich die Aufregung der auf den Straßen, namentlich nächst den Zeitungsexpeditionen, versammelten Mengen. Tausende von Feuern wurden auf den Straßen angezündet und die Zeitungen wurden in unaufrührlichen Ausgabem herausgebracht.

Ueber den Eisenbahnunfall von Borke.

Aus Anlaß seiner Errettung hat der Zar folgendes Manifest erlassen:

„Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Dritte, Kaiser und Selbstherrlicher aller Rußen, König von Polen, Großfürst von Finnland u. s. w. u. s. w.“

Durch die unerforschlichen Wege der Vorsehung hat sich die Gnade Gottes an Uns offenbart: Dort, wo keine Hoffnung auf menschliche Rettung vorhanden war, da hat es Gott dem Herrn gefallen, in wunderbarer Weise Wir, der Kaiserin, dem Thronfolger Kaiserwittich und allen Unseren Kindern das Leben zu erhalten.

Mögen sich denn die Gebete aller Unserer treuen Unterthanen über Unser Rettung mit Unseren Dankgebeten zu Gott vereinigen.

In frommer Ehrfurcht vor den wunderbaren Fügungen des Allmächtigen hegen Wir den festen Glauben, daß die Uns und unserm Volk offenbarte Gnade Gottes den heißen Gebeten entspricht, die täglich Tausende und Abertausende für Uns überall

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Schuldlos.

(Fortsetzung.)

Jedoch verdüsterten sich die Büge des Freiherrn bei diesen Worten und er sprach:

„Dann, Alma, bin ich ein Ungeheuer, wie Du mich an jenem Abend genannt. Dann kannst Du mir nicht verzeihen. Ich habe Dir ein zu großes Leid angethan, als daß Gott, als daß Du und Dein Vater mir jemals verzeihen könnten.“

Ich betheuerte ihm unter Thränen, daß ich verzeihe. Aber bald ward ich inne, daß er mich nicht höre.

Er war in einen Schlaf gesunken.

Auf meinen Knien flehte ich zu Gott, daß dieser Schlaf ihn zur Besehung führen möge.

So vergingen zwei Stunden.

Da vernahm ich seine Stimme, die mich rief.

Sein Auge strahlte in überirdischem Glanz.

„Alma,“ sagte er und ergriß meine beiden Hände.

„Ich war schon todt und befand mich in den seligen Gefilden, wo keine Täuschung mehr möglich ist. Da erkannte ich Dich, wie Du bist. Ich bat Gott, mich noch einmal in diese Welt zurückkehren zu lassen, um von Deinen Lippen das Wort der Verzeihung zu vernehmen. Alma, kannst Du mir denn verzeihen?“

Statt jeder Antwort preßte ich meine Lippen fest auf die seinigen.

Ich hielt ihn fest umschlungen, bis ich gewahrte, daß ich einen Leichnam in meinen Armen hatte.

Da schauderte ich zusammen.

Aber ihn betrachtend, gewahrte ich ein Lächeln der Verköhnung auf seinen Lippen und küßte ihn.

Ich bin entschlossen, hier, wo er starb, den Tod zu erwarten.

„Herr Major, meine Erzählung ist zu Ende. Meine Trauer um den Gatten ist nicht erheuchelt. Ich betraure ihn und — kurz.“

Ich habe mich nach dem Tod meines Gemahls danach gesehnt, einem Menschen mein gequältes Herz zu offenbaren.

Unwillkürlich dachte ich dabei an Sie.

Ich wußte — Sie hatten es ja gesagt — daß Sie wieder hier vorüberkommen würden, und bildete mir ein, daß Sie nicht vorüberziehen könnten, ohne mich zu besuchen.

Diese Hoffnung hat mich nicht getäuscht.

Sie sind gekommen, haben meine Geständnisse gehört und mich freigesprochen.

Aber können Sie mich verdammen, weil ich keine Hoffnung für dieses Leben mehr hege, da alle, welche ich liebte, todt, nicht mehr vorhanden sind?“

Der Major hatte sich erhoben.

„Meine Tochter; hoffe auf Gott!“

Du hast schwer leiden müssen; aber bedenke, daß Gott, der unsre Kräfte kennt, niemand mehr auferlegt, als er zu tragen vermag.

Du lebst; und daß Du nach dem allen noch lebst, mag Dir eine Bürgschaft sein, daß die Vorsehung, die nichts vergeßlich thut, Dir auch noch irdisches Glück ausgespart hat!“

Die Baronin schüttelte traurig das Haupt.

„Wird die Vorsehung auch Todte erwecken, Herr Major?“

Wenn Sie es nicht thut, so hat sie für mich nur ein frühes Grab. Denn ohne ein solches Wunder ist für mich kein Erdenglück vorhanden.“

Der Major schwieg; er wenigstens konnte nicht Todte erwecken.

Die über dem Kamin befindliche Uhr schlug jetzt zwölfmal.

„Schon Mitternacht!“ sagte die Baronin.

„Ich hätte nicht geglaubt, Herr Major, daß meine Erzählung so lange währen und Sie so lange fesseln könnte.“

Sie trat an ein Fenster und zog die Vorhänge zurück. Der Major, von der Erzählung noch immer tief bewegt, erhob sich.

Der Park lag in tiefster Ruhe, vom hellsten Mondschein überglänzt.

Da ließ sich plötzlich mit dröhnendem Klang die Hausglocke vernehmen.

„Was ist das?“ verfeßte die Baronin und trat vom Fenster zurück. „Ein Gast zu dieser Stunde noch?“

„Gewiß ein Reisender, der sich verirrt,“ erwiderte der Major. „Gestatten Sie, gnädige Frau, daß ich mich erkundige?“

„Sagen Sie ihm, Herr Major, daß in diesem Schloß, dem Wunsch des verstorbenen Freiherrn von Rosenau gemäß, jeder Gast zu jeder Zeit sehr willkommen ist.“

Der Major ging.

Auf der Stiege schon begegnete ihm der alte Diener,

empfehlen, wo die Heilige Kirche besteht und der Name Christi gepriesen wird. Die Vorkehrung Gottes, die Unser, dem Wohl des geliebten Vaterlandes gewichenes Leben beschirmt hat, möge uns auch die Kraft verleihen, das hohe Amt, zu dem wir durch den Willen Gottes berufen sind, treu bis an's Ende zu erfüllen.

Gegeben in St. Petersburg, den 23. Oktober im Jahre ein- tausendachtundachtundachtzig nach Christi Geburt, im achten Jahr Unserer Regierung. Alexander."

Der Eisenbahnunfall, der den Jaren und die kaiserliche Familie betroffen hat, bildet fortgesetzt Stoff zu Erzählungen in der russischen Presse. Wir nehmen deshalb Veranlassung, nachstehend eine zusammenfassende Darstellung über das Ereignis zu bringen:

Am 17. (29.) Oktober um 12 Uhr verlieh der kaiserliche Zug die Station Taranowka (Kursk-Charkow-Wow-Bahn) und ging nach Charkow mit einer Schnelligkeit von circa 65 Werst pro Stunde. Der Zug hatte zwei Lokomotiven und 15 Waggon, die in folgender Reihenfolge rangirt waren: 1) Bagage-Waggon mit den Dynamo-Maschinen, 2) Werkstätte-Waggon mit dem Eisenbahn-Zubehör, 3) Waggon des Ministers der Kommunikationen, 4) Waggon zweiter Klasse für die Dienerschaft, 5) Küchen-Waggon, 6) Buffet-Waggon, 7) Speise-Waggon, 8) Waggon der kaiserl. Kinder, 9) Waggon des Kaiserpaars, 10) Waggon des Großfürsten Thronfolgers, 11) Waggon der Damen aus der Suite, 12) Minister-Waggon, 13) Waggon für die Suite, 14) Waggon für die Dienerschaft der Suite, 15) Bagage-Waggon.

In dem Zug befanden sich die kaiserliche Familie, die Minister des Krieges, des Hofes und der Kommunikationen, der Chef des Schutzbienstes, der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, die General-Adjutanten Damirowitsch und Singewen, Generalmajor Martynow, Leibarzt Dr. Girsch, Hofmarschall Fürst Obolenski mit Gemahlin, der Chef des kaiserlichen Convos Flügeladjutant Scheremetjew mit Gemahlin, die Hofdamen Komtesse Kurojow I. und II., der Kommandant des kaiserlichen Zuges Oberst Schirintin, der Sekretär des Hofministers Posharski, der Maler Zich, der Heiligste Tischler, Feldjäger Bessch und ungefähr 80 Personen Dienerschaft. Außerdem befanden sich in der Begleitung des Zuges einige Beamte des Ministeriums der Kommunikationen und die Spitzen der örtlichen Gendarmen- und Eisenbahnverwaltung; ferner auf den beiden Lokomotiven außer den Führern und Maschinisten die örtlichen Dispositionschefs und auf dem Zug gegen 35 Mann Zugbedienend und 9 Mann von dem Eisenbahn-Bataillon mit einem Unteroffizier.

Um 12 Uhr 14 Minuten, als der Zug auf den 277 Werst (von Kursk gerechnet) auf einem Damme von ungefähr fünf Faden Höhe mit einer Schnelligkeit von 64 Werst ging, warf ein harter Stoß sämtliche Insassen des Zuges heftig von ihren Plätzen; auf den ersten Stoß folgte ein entsetzlicher Krach — die Waggonen brachen — dann noch ein Stoß, fast stärker als der erste, ein dritter schwächerer Stoß — und der Zug blieb stehen. Alles warf sich aus den Waggonen. Ein entsetzliches Bild der Zerstörung bot sich den glücklich Davongekommenen. Alles fragte nach dem Kaiser, nach seiner Familie, alles war in entsetzlicher Aufregung.

Von dem ganzen Zug waren nur die Waggonen von Nr. 11 an heil geblieben. Auch die Lokomotiven waren unverletzt, aber entgleist. Auch der Bagagewagen mit den Dynamo-Maschinen war vollständig heil geblieben; die Insassen hatten nur leichte Verletzungen davon erlitten und beim Fallen erhalten. Der nächste Werkstättewagen war entgleist und von dem folgenden Waggon des Ministers der Kommunikationen beschädigt. Der hintere Theil war vollständig weggerissen, wobei zwei Personen von der technischen Bedienung todtgeschlagen, zwei stark verwundet und einige verletzt wurden. Sämtliches Zubehör und alle Instrumente, die sich im genannten Waggon befanden hatten, waren vernichtet und in einen Trümmerhaufen durcheinandergeworfen. Der Waggon des Ministers der Kommunikationen war vollständig zertrümmert. Die Insassen dieses Waggonen hatten stark geizt: ein Schlosser war getödtet, der Ingenieur Stiermann, der Kourier Wassiljew und der Kammerdiener Schwarz waren gefährlich verwundet, Ingenieur Kronsberg nur leicht verletzt. Der Waggon zweiter Klasse war vollständig vernichtet; alle Insassen waren auf der Stelle getödtet und wurden in entsetzlich verärrümelmtem Zustand aufgefunden.

Augenscheinlich vereinigte sich die Katastrophe, die aller Wahrscheinlichkeit nach vom vorhergehenden Waggon ausgegangen war, auf diesen Waggon zweiter Klasse, da er im ganzen Zug der leichteste war. In diesem Waggon hatten sich befunden der Heiligste Tischler, Feldjäger Stabskapitän Bessch, Oberkondukteur Morosow, Kammerkassier Sidorow, die Keitende Wassiljew und Schagin, Jäger Grigorjew und sechs Gemeine vom ersten Eisenbahnbataillon. Ihre verärrümmelten Leichen wurden auf der linken Seite des Dammes zwischen den Trümmern des vernichteten Waggonen aufgefunden. Auch der Küchenwagen war arg beschädigt und auf die linke Seite des Dammes hinabgeschleudert worden. Fast alle Insassen sind schwer verwundet. Der Schreiber Schönberg wurde auf der Stelle getödtet, der Koch Soronow starb später an seinen Wunden. Der Buffetwagen wurde ebenfalls zertrümmert und den Damme hinabgeschleudert; die Dienerschaft, die sich darin befand, ist zum größten Theil verwundet, die beiden Konduktore Strizjenskij und Karolits, die auf der Plattform standen, waren auf der Stelle getödtet.

Die Infanterie- und Kosakentruppen, welche den Bahndamme bewachten, feuerten sofort Alarmhüsse und wurden unverzüglich um

den Ort des Unglücks zusammengezogen. Reitende Kosaken wurden nach den nächsten Wärdhäusern geschickt, damit die Bahn für die nachfolgenden Züge gesperrt werde. Die Unglücksnachricht verbreitete sich schnell auf der ganzen Linie; von allen Seiten eilte Hilfe herbei. Der telegraphisch über das Geschehene unterrichtete, nachfolgende zweite kaiserliche Zug traf sehr bald ein und mit demselben Professor Kauschitz mit reichlichen Verbandmitteln, ebenso die Soldaten der Palastwache und ein zahlreiches Dienstpersonal. Während so von allen Seiten Hilfe herbeikommt, wurde ungeachtet des furchterlichen Wetters und Schnees emsig an der Rettung der Verwundeten gearbeitet. Nach etwa zwei Stunden traf ein Ergänzungszug aus Borki ein und etwas später auch ein Sanitätszug aus Charkow. Es begann bereits zu bunteln, als die Rettungsarbeiten beendet waren. Im ganzen sind bei der Katastrophe 21 Personen sofort um's Leben gekommen, eine verstarb im Hospital, 23 Verwundete blieben in Charkow behufs Behandlung und 13 Verwundete wurden nach Petersburg gebracht.

Ausnah und fern.

Durch Zusammenbruch eines Gerüstes sind in der Breslauer Spiritusfabrik von Hamburger und Sohn sechs Männer verunglückt. Die „Schles. Ztg.“ berichtet darüber: Eine Anzahl Kesselschmiede aus einer Dampfesselfabrik in Nikolai war dort beschäftigt, ein Spiritusreservoir aufzustellen. Zu diesem Zweck war ein Gerüst erbaut worden, auf welchem Kesselschmiede arbeiteten. Dieses Gerüst brach zusammen, und die sechs auf demselben beschäftigten Schmiede stürzten aus einer Höhe von sechs Metern hinab. Ein alsbald aus dem Allerheiligen-Hospital herbeigerufener Arzt ordnete an, daß die Verunglückten mittelst Krankenwagens nach dem Hospital gebracht wurden. Unter den Verunglückten erlitten der Monteur Alexander Stotofschowky einen Bruch des rechten Oberschenkels, die Schmiede Georg Manzel eine schwere Konklusion der Brust und innere Verletzungen, Karl Krausje eine Verletzung der Wirbelsäule und Quetschung des Kopfes, Johann Beitzky schwere Quetschungen am rechten Fuß, Paul Magulitsch und Ignaz Gramaschitz Quetschungen der Brust. Die vier erstgenannten fanden, da ihre Verletzungen schwere sind, Aufnahme im Allerheiligen-Hospital, bezw. in der tgl. chirurgischen Klinik.

Jugendliche Selbstmörderin. Aus Volkenhain wird berichtet: Hier hat sich der traurige Fall ereignet, daß ein neunjähriges Mädchen seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat. Daselbe war mit zwei gefüllten Wasserkränen die Treppe hinuntergefallen und hatte sich dabei das Kleidchen zerrissen, und so hat offenbar Furcht vor einer event. Bestrafung in ihr den unfeligen Entschluß reifen und denselben ausführen lassen.

Raubanfall. Neulich nachts klopfte jemand an das Fenster einer Wittve in Gnesen. Als dieselbe fragte, wer da sei, erhielt sie die Antwort, ihr Sohn sei draußen und begehere Einlaß, da er unwohl geworden sei. Die Frau öffnete die Wohnung ohne Bedenken, da sie der Meinung war, daß ihr Sohn, der beim dortigen Regiment als Einjährig-Freiwilliger dient und im 1. Stock deselben Hauses wohnt, thatsächlich erkrankt sei. Der Klopfende trat auch in Soldatenuniform in's Zimmer; als er in diesem war, zog er einen verborgen gehaltenen Revolver hervor und legte mit den Worten: „Entweder Geld, oder ich erschleße Sie!“ auf die Frau an. Nachdem die Frau ihm die Stelle gezeigt hatte, wo sich Geld befand, hielt der Thäter der Frau und ihren Kindern eine Dütte unter die Nase, durch deren eigenthümlichen Geruch die Genannten in Schlaf versieten. Der Räuber öffnete alsdann ungeführt die Schränke und nahm 500 Mark mit sich, sowie ein Lotterielos. Zwei Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden.

Gin Arbeiteraufstand gefährlicher Art kam neulich auf dem Gut Liebenthal zum Ausbruch. Wegen des Lohnes waren, wie die „Nogat-Zeitung“ berichtet, 65 Rübenarbeiter mit dem Unternehmer in Streit gerathen und bedrohten diesen. Am andern Tag morgens nahm der Aufstand gefährlicheren Umfang an. Erst wurde der Unternehmer von den Leuten geschlagen und mußte fliehen. Darnach zogen die Leute nach dem herrschaftlichen Hause und belagerten dasselbe während des ganzen Tages. Der Bestzer und zwei seiner Leute mußten mit bereitgehaltener Schußwaffe das Eindringen der Belagerer, welche die Fensterscheiben einwarfen, verhindern. Zum Glück war es möglich, einen reitenden Voten abzujücken, welcher drei Gendarmen herbeiführte. Dem vereinigten Bemühen gelang es dann, die Arbeiter auseinander zu treiben und den Räubersführer zu verhaften. Dieser wurde einstweilen

in dem Keller untergebracht, wäre jedoch halb noch entflohen, wenn nicht ein Dienstmädchen dessen Versuch, das Mauerwerk zu durchbrechen, bemerkt hätte. Während der Nacht hielten dann zwei Gendarmen Wache.

Gin empörendes Verbrechen ist, wie die „Thorn. Br.“ meldet, bei Nieszawa begangen worden. Ein siebzehnjähriges Mädchen aus Kielu, namens Framb, wollte nach Danzig fahren; da die Framb keinen Paß hatte, so erboten sich die Bauern Martin Zukasin und Tomaszewski sie über die Grenze zu bringen. Unterwegs führten die beiden Bauern das Mädchen in den Wald, wo sie mit Hilfe von drei andern Bauern die Unglückliche entkleideten, ihr Geld im Betrage von 120 Rubeln abnahmen, einige Abers an den Füßen aufschnitten und sie dann aufhängten. Zum Glück für die Framb rief der Klemen, an dem sie aufgehängt war, und sie fiel blutüberströmt zur Erde. Es gelang dem Mädchen, sich bis zur Landstraße zu schleppen, wo sie ein vorüberfahrenden Bauer aufnahm. Die fünf Verbrecher sind verhaftet worden.

Gin entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in vortiger Woche in Seefeld in Butjadingen (Oldenburg). Es war Nacht, die Sturmglode verkündete den Ausbruch eines Feuers; das Wohnhaus des Malers Thyen daselbst brannte. Als man schließlich zur Rettung herbeigeeilt war, stand das Haus, welches noch mit Reith bebaut war, bereits in hellen Flammen; die Hausbewohner selbst bemerkten erst den Brand, als der ganze Dachstuhl schon in Flammen stand, ja theilweise schon heruntergestürzt war. Die Frau des Thyen wollte sich nun mit ihrem zweijährigen Kind durch die Hausthür retten, fand aber den Weg durch einen brennenden Reithhaufen versperrt; kurz entschlossen, wollte sie schleunigst darüber hinweg-eilen, stolperte aber, und im nächsten Augenblick ist sie mit dem Kind von den aufschlagenden Flammen umlobert. Bald darauf zieht man zwei bereits verlohten Leichen hervor. Thyen selbst wie auch sein jüngstes Kind haben nicht unerhebliche Brandwunden erhalten, während die Mitbewohnerin, die Wittve Folkons, und namentlich deren siebenjähriger Sohn recht erhebliche Verletzungen davongetragen haben, so daß man ansangs an deren Aufkommen zweifelte. Vom Mobiliar konnte auch leider nichts gerettet werden.

Letzte Nachrichten.

Hamburg. In dem Sozialisten-Prozeß gegen Lassen und Genossen wurden wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung Lassen zu einer viermonatlichen, drei Angeklagte zu zweimonatlicher, sechs zu einmonatlicher und acht zu vierzehntägiger Gefängnisstrafe verurtheilt.

Haag. (Telegramm.) Nach amtlicher Meldung erklärten die Aerzte dem König von seinem Erkrankungsfall beinahe wieder hergestellt. Der König hat in den letzten Tagen mehr Nahrung zu sich genommen, wodurch der Kräftezustand gehoben wurde. Wenn auch das Allgemeindfinden ziemlich befriedigend ist, so bleibt die Sorge, daß sich ein chronisches Leiden heranzubilden könnte, immer noch vorhanden.

Paris. (Telegramm.) Die Revisionskommission nahm den Antrag Laborderes an, die von der konstituierenden Versammlung ausgearbeitete Verfassung einem Volksreferendum zu unterwerfen.

Sabre. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch hat einige Meilen von Kap Lizard ein Zusammenstoß zwischen dem deutschen Bollschiff „Theodor Rütger“ und dem englischen Dampfer „Nantes“ stattgefunden. Ersterer sank eine halbe Stunde nach dem Zusammenstoß; die Besatzung flüchtete in zwei Booten. Der „Nantes“ wurde zwischen der Maschine und dem niedergeworfenen Schornstein eingestößt; über sein Schickal ist bis jetzt nichts bekannt. Die Zahl der Verunglückten ist bisher noch nicht festgestellt.

Landwirthschaftliches.

Das Tränken der Pferde geschieht, wie man häufig genug beobachten kann, ohne weiteres mit dem ersten besten Wasser, welches zur Hand ist. Gerade beim Tränken der Pferde ist eine ziemliche Vorsicht anzuwenden, wenn nicht böse Folgen hervorgerufen werden sollen. Das Pferd soll möglichst wenig dürsten und bedarf täglich 15 bis 22, stärkere Pferde sogar bis 30 Liter Wasser, doch tritt eine Schwächung der Verdauungswerkzeuge ein, wenn zuviel auf einmal gereicht wird. Das Wasser darf ferner nicht bei leerem Magen gereicht werden, selbst wenn die Pferde so dürstig sind, daß sie das Futter nicht mögen. Wenn ein solcher Fall eintritt, feuchtet man gewöhnlich das Futter an und giebt erst dann Wasser, nachdem die dürstenden Pferde etwas gefressen haben.

welcher hier Förstner war und eine Laterne trug. Beide begaben sich zu dem Sitterthor des Parkes.

Ein Reiter hielt jenseits desselben, welches sofort geöffnet wurde.

Der Fremde stieg vom Pferd, und wandte sich mit einer hastigen Frage an den Major, dessen Namen nennend.

Dieser prallte zurück, faßte sich aber im nächsten Augenblick wieder, entriß dem alten Diener die Laterne, hielt sie hoch empor, betrachtete den Fremden einige Sekunden lang, und rief dann:

„Herr, Ihr seid der Teufel, wenn Ihr nicht der zweimal todtgemachte und zweimal ertrunkene Kurt von Hachenbach seid! Wahrhaftig! Aber Sie haben ja eine neue linke Hand!“

„Sie erkennen mich, Herr Major? Ich habe auch Sie auf den ersten Blick erkannt! Aber warum finde ich Sie hier?“

„Haben Sie ein Recht, danach zu fragen?! Doch kommen Sie; denn Sie sind halb ertrunken. Für Ihren Gaul wird dieser gute Alte schon sorgen.“

Der Major, tief innerlich erregt, führte den Ankömmling, nachdem er dem Diener einen kurzen Befehl erteilt, in raschem Schritt durch die Gänge des Parkes, häufig zu einem erhaltenen Fenster des Schlosses emporblickend, an welchem sich der Schatten der Baronin zeigte, sprach mancherlei, und führte jenen, der sich seiner Leitung überlassen, endlich in ein Zimmer des Erdgeschosses des Schlosses, welches inzwischen erhellt und erwärmt worden.

„Aber nun, um aller Heiligen und Unheiligen willen, Herr von Hachenbach, sagen Sie mir, wie Sie noch

leben können, und warum Sie hierher gekommen, mitten in der Nacht!“

Und Kurt erzählte.

Er wußte bereits, daß der Major, den er hochverehrte, gegenwärtig hier im Hause die Stelle des Vaters, des Berathers einnahm.

Er war an jenem Abend nach der verhängnißvollen Eberjagd und nach dem Verlust seiner linken Hand in die Wirbel des Stromes gestürzt; aber eben diese Wirbel hatten ihn nicht untergehen lassen, sondern ihn an das jenseitige Ufer geworfen.

Mit Hilfe eines am jenseitigen Ufer harrenden Dieners hatte er noch in derselben Nacht sein Landgut erreicht, und zwar in aller Stille; denn Kurt, um als Edelmann nicht von dem Gemahl der Geliebten Gemüthung fordern und die Letztere nicht selbst kompromittiren zu müssen, wollte die Nachricht von seinem Tode verbreiten lassen, zugleich glaubend, daß Alma den Todten schneller vergessen werde, als den Lebenden.

Der verschwiegene Diener, welcher ein wenig von der Heilkunst verstand, brachte den Verwundeten in die Hütte seiner Mutter, und in der nächsten Nacht zu einem auf dem Lande wohnenden Wundarzt, dessen Schweigen durch eine große Summe Geldes erkauft ward.

Nothdürftig geheilt, begab sich Kurt unter fremdem Namen nach Paris, ließ hier die ihm fehlende Hand durch eine künstliche ersetzen, machte die auf seine ihm inzwischen zuerkannte und zum bei weitem größten Theil in Grund und Boden bestehende französische Erbschaft zu Geld, und führte dann den Entschluß seines Nebenbuhlers aus, indem er sich nach Amerika begab und als Freiwilliger in Lafayettes Generalstab eintrat.

Aber obgleich er sich zu den gefährlichsten Unternehmen drängte und durch seine Kühnheit die Bewunderung seines Generals und seiner Kameraden erregte: der von ihm gesuchte Tod wich ihm aus; im heißesten Kugelregen blieb er unverletzt.

Der Friede wurde geschlossen.

Auf den Wunsch Lafayettes, den er hoch verehrte, kehrte er mit diesem nach Frankreich zurück.

Da kam ihm das dunkle Gerücht zu Ohren, daß der Freierr von Rosenau seine junge bleiche Gemahlin zu Schloß Frankenthal in harter Gefangenschaft halte.

Er mußte die Geliebte befreien oder rächen.

Nach einer schnellen Reise erreichte er zu Mainz den Tod des Freiherrn.

Jetzt zog es ihn noch mächtiger nach Frankenthal.

Er gönnte sich keine Rast, ließ den treuen Diener zurück und langte um Mitternacht vor dem Schloß an.

Es war nicht seine Absicht gewesen, hier sofort Einlaß zu begehren; er wollte nur im Mondenlicht die Mauern betrachten, die Fenster erspähen, hinter denen Alma weilte. Als er aber jenseits des noch blätterlosen Baumganges ein erleuchtetes Fenster und an demselben die Gestalt der Geliebten erblickte — da fuhr seine Rechte unwillkürlich nach dem Glockenstrang.

Die gedrängte Erzählung Kurts hatte kaum zehn Minuten erfordert.

„Glauben Sie, Herr Major, daß Alma — daß die Baronin meine Kühnheit, ihr wieder zu nahen, nachdem ich ihr auf ewig Lebenswohl gesagt und unfähliche Martern bereitetet, verzeihen wird?“ fragte er in ängstlicher Hast.

(Schluß folgt.)

nun abermals wegen Sittlichkeitsverbrechens, verübt am 12. Juni v. J. auf dem Deich des Ems-Jade-Canals bei dem Fort Mariensiel an der Arbeiterin Henriette Christine Funk, sowie einer gefährlichen Körperverletzung und eines Raubversuchs angeklagt. Die Verhandlung fand selbstverständlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nach Wiederherstellung derselben wurde das Urtheil verkündet. Dasselbe erkannte auf einen Denzettel von 9 Jahren Zuchthaus.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 17. November:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Partisch.
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Pralle.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 15. November. 30. Abon.-Vorst.
Der Herr Major auf Urlaub.
Lustspiel in 4 Akten von E. Heiden und F. Stahl.
Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 16. November. 31. Abon.-Vorst.
Fräulein Reineke.
Original-Lustspiel in 4 Akten von R. Kneifel.
Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leib-Bank. — Coursbericht.		vom 14. November 1888.	
		gekauft	verkauft
4 $\frac{1}{2}$ % Deutsche Reichsanleihe		107,90	108,45
3 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Consols		103, —	103,55
(Stücke à 100 Mt im Verkauf $\frac{1}{4}$ % höher)		102,75	103,75
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Communal-Anleihen		108, —	104, —
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mt.		108,25	104,25
3 $\frac{1}{2}$ % do		100,25	101,25
3 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Bo-reucredit-Pfandbriefe (hinbar)		102,75	102,75
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Pfandbriefe		—	—
3 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Pfandbriefe		101,20	101,75
3 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		137,10	137,90
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		103, —	104, —
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		101,90	102,45
3 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		101, —	101,15
3 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		101,70	102,25
3 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		91,50	92,25
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		107,50	108,05
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		103,90	104,45
5 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		95,40	95,95
5 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		95,50	96,20
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		96, —	96,55
3 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		59,90	60,45
3 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		99,10	99,65
3 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		95,85	96,40
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		101,30	101,85
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		83, —	83,55
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		102, —	102,55
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		102,70	103,25
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		102,20	102,75
3 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		97,25	97,80
3 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		100, —	100,55
5 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		99,50	100,05
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Prämien-Anleihe (jezt in $\frac{1}{2}$ % notirt)		103,50	104,05
Oldenburgische Spar- und Leib-Bank-Actien		—	—
(Bolleg. Actie à 300 Mt. 4 $\frac{1}{2}$ % Z. v. 1. Jan 1888)		—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien		—	—
(40% Einzahlung und 50% Zinsen vom 31. Dec. 1887.)		—	—
Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augustheft)		112, —	—
(4 $\frac{1}{2}$ % Zins vom 1. Juli 1888)		—	—
Oldenbg. Portug. Dampfschiff-Actien		112, —	—
(4 $\frac{1}{2}$ % Zins v. 1. Januar 1888)		—	—
Oldenburg. Glashütten-Aktien (4 $\frac{1}{2}$ % Zins vom 1. Januar 1888)		105, —	106, —
Wahpel am Amsterdamer kurz für fl. 100 in Mt.		118,05	118,80
" " " " " " " " " " " "		21,29	21,39
" " " " " " " " " " " "		4,16	4,21
" " " " " " " " " " " "		16,75	—
Holländ. Banknoten für 10 Gld.		—	—
Discount der Deutschen Reichsbank 4 $\frac{1}{2}$ %		—	—

Anzeigen.

Neue, recht mirbelokende

weisse Bohnen

empfehlst

Heinr. Weser.

Pierere's
Conversations-Lexikon ist das weitaus billigste und artikelreichste große Conversationslexikon u. bietet trotzdem noch 12 Sprachlexica nach Professor Joseph Piererer's System gratis. 250 Bde. à 25 Pf. oder komplet nur 50 Mark. Erste Mitarbeiter, glänzende Ausstattung! Karten u. Tafeln! Verlag v. W. Spemann, Stuttgart. Probehefte durch jede Buchhandlung u. direct vom Verlag.

Feinster **Magdeburger Sauerkohl**,
Thüringer Gurken, bider **Meerrettig**
und **Zwiebeln.**

W. Stolle.

Presshonig und **Schleuderhonig**
in vorzüglicher Qualität empfiehlt

W. Stolle.

Mein Lager in
Bindfaden, Schnüren etc.
Zeugleinen
in großer Auswahl halte bestens empfohlen.
Wilh. Pape, Langestr. 56.

Hotel zum neuen Hause.

Mit dem heutigen Tage übergebe ich meine durch Umbau vergrößerten und ganz neu decorirten

Restaurationsräume

wieder dem Verkehr.

Reichhaltiges kaltes Büffet.

Grösste Auswahl in warmen Speisen.

Getränke nur in bekannter Güte.

Ergebenst

Wilh. Schnittker.

Hillje & Köhne

Empfehlen: Tuche & Buckskins

Kammgarn & Paletotstoffe,

MILITAIR- & LIVRÉE-

TUCHE,

in

grösster Auswahl,

nur gediegenen Qualitäten

zu anerkannt billigsten Preisen.

Langestr. 23. Oldenburg. Langestr. 23.

Die Färberei und Druckerei

von **J. M. Janssen in Oldenburg,**

am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Nips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwollene Kleider in bewährt echten Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Stidgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben, besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines **Marineblau**, echt **Indigo-blau** (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

Färberei für Wollaken, Baumwollenzeuge, Leinwand, Fünffacht, sowie für Baumwollengarne, Heeden- und Leinengarne, s. g. **Bürdenngarne** in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.

Druckerei für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzeuge, mit echt **Indigo blauer Grundfarbe.**

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Karl Wille,

Küper,

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfehlst Waschröge, Waschbaljen, Schüssel- und Laffenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfseimer, Blumenkübel, Butterkannen und Buttergeschirre Littermaße, (Scheffel), Beesteahammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Kneifer Schlese, Schuppen, Mollen, Mauesfallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Express - Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg im Großh. — Grünestraße 16.

Dienstmanns - Institut.

Expedition und Verpackung.

Möbel- und Güterfuhrwerk.

Grosse trockene Lagerräume.

Lager bester westfälischer Steinkohlen. — Lieferung von bestem Maschinen-, Back- und Grabetorf.